

Chronik der Freiwillige Feuerwehr Gauaschach

Die Geschichtsbücher unseres Heimatdorfes berichten glücklicherweise nicht von verheerenden Brandkatastrophen, die den Ort ganz oder teilweise einäscherten. Dennoch wurde das Bedürfnis in der Gemeinde wach, durch Bildung einer geschulten Freiwilligen Feuerwehr die Sicherheit des Dorfes dem "entfesselten Element" Feuer gegenüber zu erhöhen.

Der 25.07.1873 ist der älteste, urkundlich festgehaltene Tag eines Eintritts in die Wehr. Es handelt sich dabei um die Bauern Johann Dorn (geb. 18.02.1855), Hausnummer 7, und Georg Schmitt (geb. 29.01.1856), Hausnummer 60. Sie waren Mitglieder der sogenannten "Spritzgemeinschaft".

Der **26. Juli 1873** wurde der Geburtstag der Gauaschacher Wehr. Die Gründungsversammlung wählte bereits den Verwaltungsrat:

Vorstand:	Sebastian Reitz
1. Hauptmann:	Michael Röther
2. Hauptmann:	Albin Heinickel
Schriftführer:	Lehrer Konrad
Kassier:	Sebastian Meder
Zeugwart:	Georg Michael Röther

Das größte, noch bekannte Brandunglück wütete 1883 in Gauaschach - verursacht durch eine umgefallene Petroleumlampe im Stall des Anwesens Spahn. Die Scheune samt Stallung sowie die angebaute Nachbarscheune brannten völlig nieder. Die Wohnhäuser konnten gerettet werden. Ungünstige Windverhältnisse und Funkenflug ließen auch die Scheunen der Anwesen Meder, Kaufmann und Zink Feuer fangen; diese brannten ebenfalls bis auf die Grundmauern nieder. Die Spritzgemeinschaft aus Neubessingen erhielt aus der Gemeindekasse für ihre hervorragende Unterstützung beim Löschen des Brandes außer der kostenlosen Verpflegung einen "Sonderbonus an Bier" für ihr nächstes Treffen.

Michael Hofmann war der zweite, schriftlich genannte Hauptmann der Gauaschacher Wehr. Die Funktion des Stellvertreters übte der Bauer Josef Löser aus. Nach Beendigung ihrer Dienstzeit wurde Bäcker Adalbert Schmähling Feuerwehrhauptmann. Als Stellvertreter fungierte weiterhin Josef Löser.

Im Jahr 1895 erlebte die gemeindliche Anschaffung einer zweiten, fahrbaren Saug - / Druckspritze und eines weiteren Schlauchwagens - in Ergänzung der vorhandenen Spritze.

Bereits am 20.07.1895 rückte die neue Spritze zu ihrem ersten "scharfen" Brandeinsatz nach Schwebenried aus, ein Jahr später zum Brand nach Büchold (Vogelsmühle).

Im Jahr 1898 wurden noch Ortsbürger zum Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr zwangsverpflichtet; die sogenannte Pflichtfeuerwehr mußte, sofern nötig, die Freiwillige Feuerwehr im Brandfall tatkräftig unterstützen.

Im Jahre 1906 übernahm Josef Löser die Aufgabe des Feuerwehrhauptmanns; ihm zur Seite stand Clemens Pfeuffer. Nachfolger von Josef Löser wurde der Bauer Otto Pfrang. Sein "Adjutant" war dann der Bauer Phillip Füller; dieser übernahm schließlich nach Pfrangs Ausscheiden die Stelle des Feuerwehrhauptmanns.

Kaum zu glauben ist die Tatsache, daß Gauaschach zwischen 1883 und 1918, der wahrscheinlichen Dienstzeit der oben genannten Feuerwehrhauptmänner, von Brandkatastrophen verschont blieb. Nur zu zwei kleinen Bränden (Backofen im Anwesen Wüscher) wurden die Feuerwehrmänner in der Folgezeit zwischen 1919 und 1933 gerufen. Erstaunlich und erfreulich ist weiterhin, daß die Gauaschacher Wehr 1907 bereits 37 schriftlich erfaßte Ehrenmitglieder zählte; zu diesen gehörte auch der damalige Bürgermeister und der im Ort tätige Lehrer. Die Vermutung einer relativ hohen Anzahl aktiver Mitglieder liegt nahe.

Das alte Feuerwehrhäuschen platzt aus allen Nähten....

Die Ausrüstung wurde im Laufe der Jahre ständig ergänzt, so daß die Unterbringung der Gerätschaften im alten Feuerwehrhäuschen nicht mehr möglich war. Um Abhilfe zu schaffen, gingen die Verantwortlichen 1920 den Bau eines neuen Maschinenhauses am Schulberg an. Das nicht mehr benötigte Feuerwehrhäuschen in der Schmiedsgasse wurde an den Schmied Alois Schmitt verkauft.

Im Jahre 1921 führte Josef Ziegler, Hausnummer 58, gemeinsam mit seinem Adjutant Ferdinand Pfeuffer, Hausnummer 20, die Freiwillige Feuerwehr Gauaschach. Beide begleiteten 26 Jahre ihr Ehrenamt und erwarben sich dabei große Verdienste.

In diese Zeit müssen folgende Ereignisse eingeordnet werden:

60-jähriges Stiftungsfest am 16. bis 18. Juni 1934

Am Sonntag um 6.00 Uhr blies der Hornist den Weckruf, gegen 7.30 Uhr war Aufstellung zur Kirchenparade mit anschließendem Festgottesdienst, danach Frühschoppen in der Pfeuffer'schen Wirtschaft. Um 13.00 Uhr fand die Bezirksversammlung der Feuerwehrhauptmänner des Landkreises Karlstadt mit anschließender Feuerwehrgroßübung unter den Augen der Obrigkeit statt. Daran schloß sich ein Festzug durchs Dorf an, der im Pfarrgarten (Nähe jetziger Raiffeisenbank) endete. Dort wurde der Festbetrieb mit Tanz durchgeführt. Dazu spendeten die Brauereien "Bender Arnstein" und "Würzburger Hofbräu" insgesamt 150 Liter Bier für die aktiven Feuerwehrmänner. Montags wurde zum Abschluß des Festes um 8.00 Uhr eine Kirchenparade mit Seelenamt für die sechs im 1. Weltkrieg gefallenen Kameraden und die verstorbenen Feuerwehrmänner begangen.



Die Mannschaft von 1934

Großbrände in den 30er Jahren

Am 13.09.1934 schlug ein Blitz in das Anwesen Bickel ein. Danach brannte trotz energischem Einsatzes der Wehr die Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Nachbarwehren wurden nicht zu Hilfe gerufen, weil eine Brandausweitung auszuschließen war.

In der Nacht des 19. September 1935 rückte die Feuerwehr mit 40 Mann nach Obersfeld aus, wo ein Großbrand wütete und drei Scheunen vernichtete. Wegen Dunkelheit und sehr ungünstigen Wegverhältnissen legten die Männer den Weg zu Fuß zurück. Die Feuerwehrspritze wurde zwar von einem Pferdegespann gezogen, mußte aber öfters von Feuerwehrmännern zusätzlich geschoben werden, um komplett am Ziel anzukommen.

Im Jahre 1936 verstarben die beiden letzten Gründungsmitglieder Sebastian Schmitt und Johann Dorn.

Nach dem Umbau des Feuerwehrhauses zum Lehrerhaus erhielt die Feuerwehr am Schulberg (heutige Sebastianstraße) zwei Garagen, in denen sie wieder ihre Gerätschaften an einer Stelle unterbringen konnte. Die Ausstattung war mit einem Schlauchregal und Schrank für die Jacken zwar etwas dürftig, aber man war zufrieden. Die beiden Steigleitern wurden unter einem kleinen Vordach entlang der Kirchenstützmauer deponiert. Damit die Örtlichkeit in "Fleisch und Blut" übergang, wurden im gleichen Jahr noch 8 Übungen abgehalten.

Am 12.05.1937 gegen 13.00 Uhr traf ein Blitz (es fiel kein Tropfen Wasser vom Himmel) die Scheune des Bauern Josef Keul. Trotz schnellen Einsatzes der Wehr mit der Dorfbevölkerung brannte die freistehende Scheune in kürzester Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Nachbarwehren wurden nicht gerufen, weil die Flammen das Hab und Gut so schnell verschlangen, daß jede auswärtige Feuerwehr nur zum Aufräumen angerückt wäre.

Am 11.10.1937 stand die Scheune von Emil Weidner in Flammen. Der Brand brach gegen 13.00 Uhr zu einer Zeit aus, als die meisten Männer auf den Feldern waren. Durch die Alarmierung mit den Kirchenglocken und den schon von weitem sichtbaren Rauchschwaden eilten die Wehrmänner aus allen Richtungen dem Dorf zu. Von fünf Seiten wurde der Brand bekämpft; durch die Bemühungen der Wehr und Unterstützung der Gauaschacher Frauen konnte ein Ausweiten verhindert werden. Die Frauen bildeten zusätzliche Eimerketten zur schnellen Wasserbeförderung. Die damalige, mit sechs Mann handbetriebene Saug-/Druckspritze aus dem Jahre 1895 hatte noch nicht die Leistungsfähigkeit einer heutigen "TS8/8" und konnte mit einer gut funktionierenden, parallelen Eimerkette kaum mithalten. Nachdem der Brand unter Kontrolle war, konnte die angeforderte Motorspritze aus Arnstein wieder abbestellt werden.

Die 40er Jahre....

Im Jahre 1941 wurde ein Schlauchwagen erneuert. Von den 66 aktiven Feuerwehrmännern waren infolge des Krieges bereits 35 zum Wehrdienst einberufen. Dadurch übernahmen in den folgenden Jahren mehr und mehr die Frauen das Feuerlöschwesen. Von größeren Einsätzen blieben sie verschont. Bei den Übungen verzichteten sie auf das Antreten und Exerzieren.

Die Nachkriegsjahre....

Im Jahre 1947 fand nach 6 Jahren Pause wieder eine Generalversammlung statt.

Aus den schriftlichen Unterlagen ist nachzulesen:

In den letzten Jahren tobte ein furchtbarer Krieg, der an Zerstörung und Vernichtung alles bisher Dagewesene übertraf. Es gab Millionen Tote, Blut und Tränen flossen in Strömen. Deutschland wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Millionen von Familien brachte der Krieg Not und Elend, Leid und Trauer. Die Niederlage, die das Deutsche Volk erlitten hat, wird als schwarzes Kapitel in die Weltgeschichte eingehen. Unsere einst so stolze Feuerwehr, bei Ausbruch des Krieges noch in der Blüte ihrer Jahre, war in kurzer Zeit auf ein Häuflein zusammengeschrumpft. Es wurden insgesamt 65 aktive und passive Mitglieder zur ehemaligen Deutschen Wehrmacht eingezogen. Davon sind 12 an der Front gefallen, zwei in der Gefangenschaft und zwei in der Heimat an den Folgen des Krieges gestorben. Sechs werden noch vermißt und 8 befinden sich in Gefangenschaft. Die Freiwillige Feuerwehr Gauaschach wird dieser toten Kameraden stets in Ehren gedenken die der verbrecherischen Politik ehemaliger Nationalsozialistischer Machthaber zum Opfer gefallen sind.

Josef Ziegler und Ferdinand Pfeuffer gaben 1947 nach 26 Jahren ihr Amt ab. Die anwesenden Wehrmänner wählten den Bauern Alois Oswald zum 1. Kommandanten und Ludwig Keul zu seinem Stellvertreter; diese übten ihr Amt bis 1949 aus. Von 1949 bis 1956 standen Karl Schmitt und Alois Füller der Feuerwehr Gauaschach vor.



Übung in den Nachkriegsjahren

Nach dem Krieg füllten sich im Laufe der Jahre die Reihen der aktiven Wehrmänner wieder.

Bereits im Jahre 1946 bestellte die Gemeinde eine Tragkraftspritze "TS8". Aufgrund der Währungsreform (in Erwartung der Währungsumstellung haben Firmen monatelang ihre Waren gehortet) kam die Pumpe von Klöckner - Humboldt - Deutz AG allerdings nie zur Auslieferung, so daß bis 1952 die beiden alten Handpumpen Verwendung fanden.

Motorspritzen halten Einzug ...

Bereits im Januar 1952 erhielt die Wehr einen modernen Tragkraftspritzenanhänger (TSA) mit einer tragbaren Magirus-Motorspritze. Diese wurde vom Firmenvertreter unter Beteiligung sämtlicher Wehrmänner - darunter auch Bürgermeister Vinzenz Füller und dem Gemeinderat - vorgeführt. Nach der Demonstration zogen die Beteiligten geschlossen zur Gastwirtschaft Röther. Hier spendete der Magirusvertreter jedem erschienenen Feuerwehrmann 3 Glas Bier und drei Zigaretten. Danach verabschiedete sich Brandinspektor Biener mit den Worten, "eine Motorspritze sei für eine Gemeinde unersetzlich" und wies auf deren Pflege besonders hin. Sie könnte sich schon beim ersten Brand bezahlt machen.

Kurzweil im Winter

Auf die traditionelle Christbaumverlosung mit Tanzabend verzichtete man 1954 zugunsten des Sportvereins. Dafür wurde ein Theaterstück "Das Wunder des Hl. Florian" zu Beginn des Jahres 1955 im Kindergarten aufgeführt.

Mit Fertigstellung des TSV-Sportheims war die Idee eines Feuerwehrballes geboren. Anfangs blieb die Wehr unter sich, später konnte jedermann an der Veranstaltung teilnehmen. Damals gehörte die Anwesenheit aller Ehrenmitglieder zum gewohnten Bild. So war jung und alt eine einzige große Familie.

Nach 7-jähriger Amtszeit übergaben der Kommandant Karl Schmitt und sein Stellvertreter Alois Füller an Albin Weber und Albert Schwab ihre Funktionen; diese übten die verantwortungsvolle Aufgabe von 1956 bis 1960 aus.

Brandunglück 1957 mit Signalwirkung

Im Jahrbuch steht zu lesen:

"Da wir schon einige Jahre von Bränden verschont blieben, wurden wir in diesem Jahr plötzlich durch Feuersalarm zum Einsatz gerufen. Am 4.7.1957 brach gegen 19.30 Uhr im Anwesen des Landwirts Johann Turtschany ein Brand aus. Vom Feuer wurden die Schweinestallungen mit Futterboden erfaßt; die Flammen bedrohten die angrenzenden Gebäude."

Bei diesem Ereignis stellte sich heraus, daß die Löschwasserversorgung durch die gemeindliche Wasserversorgungsanlage und den Dorfweiher (Weth) im Falle eines größeren Brandes nicht ausreicht. Deshalb wurde der Dorfweiher noch im gleichen Jahr auf 120 m³ Löschwasser vergrößert. Dieser wurde zu einem "Löschweiher in Fronarbeit" umfunktioniert. Jahre später wurde eine Milchsammelstelle (heute noch vorhanden) über den Weiher gebaut.

85-jähriges Stiftungsfest

Das 85-jährige Stiftungsfest wurde vom 24.-26. Mai 1958 festlich begangen. Am Samstagabend, den

24. Mai, organisierte die Freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug vom Oberdorf zum Festplatz (Josef Ziegler stellte seinen Garten für die Feier zur Verfügung) an der Arnsteiner Straße. Der Kreisbrandinspektor (KBI), die Freiwilligen Feuerwehren aus Arnstein, Aschfeld, Karlstadt, der Gemeinderat und die zur Ehrung erschienenen Mitglieder nebst den alten Veteranen mischten sich unter die anwesende Einwohnerschaft. Die musikalische Gestaltung übernahm die Blaskapelle Gauaschach. Den gesanglichen Höhepunkt bot der Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Gößmann.



Die Mannschaft von 1958

Sonntag früh 6.00 Uhr war Weckruf durch die hiesige Kapelle, 9.00 Uhr Kirchenparade mit Festgottesdienst durch Pfarrer Scheller. Nach dem Kirchenbesuch fand vor dem Gefallenenehrenmal eine kleine Feier zum Gedenken an die verstorbenen Kameraden der beiden Weltkriege statt, wobei Kommandant Albin Weber eine Gedenkansprache hielt und einen Kranz niederlegte.

Danach erfolgte ein Frühschoppenkonzert auf dem Festplatz. Ab 12.00 Uhr geleiteten die Musikkapelle und die Ehrendamen auswärtige Wehren zum Festgarten. Um 13.00 Uhr begann die Aufstellung zum Festzug.

Die "wilden" 60er hatten´s in sich: Üben, Üben, Üben ...

Ab 1960 führte der erste Kommandant Hans Roth und sein Stellvertreter Benno Füller die Geschicke unserer Feuerwehr.

Nach eifrigem, zum Teil aufopferungsvollem Üben konnten im Mai 1962 drei Gruppen zur Leistungsprüfung antreten. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer am "Bäckersberg". Dort hatten sich bereits zahlreiche Zuschauer, darunter auch Feuerwehrkameraden aus Arnstein und Müdesheim eingefunden. Mit dem Eintreffen des Kreisbrandinspektors und der Prüfer begann unter großer Spannung die Leistungsprüfung die alle 3 Gruppen bestanden.

Löschen bei -18° Celsius!

Am 7.02.1963 gegen 6.00 Uhr schallte Glocken-Alarm durch das noch schlafende Dorf. Die Scheunen und Stallungen von Rufina Münch, Ernst Balling und Rudolf Ziegler standen in Flammen. Kommandant Hans Roth löste sofort über die Landpolizei infolge der Dimension der brennenden Baulichkeiten und der schwierigen Bedingungen Großbrand aus, worauf die Wehren von Arnstein, Karlstadt, Altbessingen und der Alarmzug der Bundeswehr anrückten. Mit Hilfe der Anwohner gelang es der Ortswehr das Rindvieh, die Schweine und das Geflügel in Sicherheit zu bringen. Die Löscharbeiten wurden durch Schneeglätte erschwert. Eine wochenlange, ungewöhnlich harte Frostperiode hatte den Löschweiher mit einer 50 cm dicken Eisschicht zufrieren lassen. Auch die Wasserentnahme aus den Hydranten war durch die Kälte erschwert. Ebenso machte der Einsatz der Motorspritze bei der Kälte erhebliche Schwierigkeiten. An diesem Morgen wurden -18° Celsius gemessen. Bei kurzem Abstellen der Wasserförderung mußten die Schläuche ausgewechselt werden, da sie sofort zufroren. Trotz all' dieser Hindernisse konnten Ortswehr und Einwohner erreichen, das Feuer solange auf seinem Brandherd zu halten, bis die ersten alarmierten Wehren eintrafen. Den vereinten Kräften aus Arnstein, Altbessingen, dem Löschzug der Bundeswehr und der Ortswehr gelang es dann, den Brand unter Kontrolle zu bringen und zu löschen. Das Wasser wurde schnell zur Mangelware. Um ein erneutes Aufflammen zu vermeiden, wurde der Brandplatz von den noch glühenden Futter-, Stroh- und Holzresten geräumt. Der Schutt wurde auf sichere Plätze vor das Dorf gefahren, denn bei erneutem Aufflackern der Brandreste wäre es nicht mehr möglich gewesen, diese zu löschen; der Wasservorrat des Weihers und der Wasserleitung waren verbraucht. Mit dem Einsatz aller Kräfte der Ortsfeuerwehr und der Bewohner war dies bis zum Abend geschafft. Erst nach getaner Arbeit machte sich die ungeheure Anstrengung in der Erschöpfung vieler Wehrmänner bemerkbar. Abwechselnd übernahmen Mannschaften die Nachtwache bei den noch rauchenden Überresten. Das hierzu notwendige Wasser mußte aus dem Dorfweiher geholt werden, da der Druck der Wasserleitung auch am Abend noch zu gering war. Am nächsten Morgen beseitigte die Wehr dann noch den letzten Brandschutt und sammelte für das gerettete Vieh einige Fuhren Stroh und Futter zur Linderung der ersten Not.

Höhepunkt des Jahres 1964 war die Übernahme der Patenschaft zur Weihe der Obersfelder Feuerwehrfahne.

Fahnenweihe 17.-19. Juli 1965 - "Wasser, Wasser, Wasser..."



Die Festvorbereitungen zur Fahnenweihe gestalteten sich äußerst schwierig. Tagelang vor dem Fest gingen heftige Platzregen nieder, so daß die Gräben die Wassermassen vom Hirschberg her nicht mehr fassen konnten und dadurch den Festplatz überfluteten. Den ganzen Freitag und noch am Samstagvormittag wurden Gräben gezogen, um das Wasser aus den 1200 - Personen - Zelt sowie dem Festplatz abzuleiten. Mit Bangen und Sorge, ob die bisherigen Festvorbereitungen nicht umsonst waren, sahen die Verantwortlichen dem Abend entgegen. Einige Dorfbewohner schimpften über das Wetter, andere hofften..... und siehe da, im Laufe des Nachmittags hörte der Regen auf. Sofort wurde damit begonnen, das Zelt und den Festplatz mit Sägemehl begehbar zu machen, damit das Fest wie vorgesehen ablaufen konnte. Abends bei Eintritt der Dämmerung wurde mit dem Fackelzug durch das Fahnenweihe 1965geschmückte Dorf das Fest planmäßig eröffnet. Im Anschluß fand im Zelt der Festkommers mit den Ehrungen langgedienter Mitglieder statt.

Am Sonntag um 8.00 Uhr wurde die neue Fahne in festlichem Zug und Begleitung der Fahnenpatin Cilli Schmitt, unterstützt durch die Ehrendamen, der Patenwehr aus Obersfeld, des Bürgermeisters mit Gemeinderäten sowie mehrerer Fahnenabordnungen aus den Nachbarortschaften unter den

Klängen der Gauaschacher Blaskapelle zur Kirche geleitet. Unter dem schmucken Spalier der Ehrendamen brachte Cilli Schmitt die Fahne zum Altar.

In einem feierlichen Festgottesdienst segnete Kuratus Fieweger die Feuerwehrfahne und übergab diese einer Abordnung der Patenwehr aus Obersfeld. Nach dem Kirchgang erfolgte dann die Übergabe der geweihten Fahne an die Fahnenpatin. Die Fahnenpatin übergab dann das neue Banner mit einem Gedicht zu treuen Händen dem Fahnenjunker Hubert Dittmann. Dieser brachte in einem weiteren Gedicht sein "Treu zur Fahne stehen" zum Ausdruck. Der erste Weg der neuen Standarder führte zur Totenehrung zum Ehrenmal der Gefallenen und Vermißten unserer Gemeinde wo die Kommandanten Hans Roth und Benno Füller einen Kranz sowie die Fahnenpatin ihren Blumenstrauß niederlegten. Im Anschluß an die Gedenkfeier ging's zum Frühschoppen ins Festzelt.

Am Festzug nahmen neben Landrat, Kreisbrandinspektor, Bürgermeister, Gemeinderat, Ehrendamen und Ehrengäste weitere 28 Vereine teil. Es war ein beeindruckender Festzug, wie er nicht nur mit Blick auf seine Größe noch bei keinem Feuerwehrfest im Landkreis bis dahin gesehen wurde. Der Verkauf von über 48 Hektoliter Bier, 3000 Würste, Wein sowie Rippchen und Fischbrötchen zeugten vom erfolgreichen Verlauf.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war der Ausflug am 25. / 26. September. Zwei Omnibusse rollten zunächst zum Chiemsee, dann nach Berchtesgaden und weiter nach Reith im Winkel. Die Fahrtkosten übernahm die Feuerwehrkasse als kleine Anerkennung für die Mühen des arbeitsreichen Jahres.

Ein Entstehungsbrand in der Scheune von Leo Weidner während des Gottesdienstes am Sonntag den 4. Juli 1965 wurde durch das umsichtige und beherzte Eingreifen eines Feuerwehrkameraden gelöscht.

Zur Stärkung gegen Feuersbrünste investierte die Gemeinde in eine neue Motorspritze (TS8/8). Die Feuerwehr selbst spendete einen Teilbetrag. Die Übergabe der Pumpe durch KBI Hofmann erfolgte zum Florianstag am 1.5.1966; Kuratus Fieweger nahm die Segnung vor.

04.12.1967: "Hurra die Schule brennt..."

Durch eine kleine brennende Kerze unter einer Schulbank brach am Nachmittag ein Brand im Zimmer der 4. und 5. Klasse aus. Glücklicherweise brauchte ein Schüler ein vergessenes Heft für die Erledigung der Hausaufgaben. Dadurch konnte das Feuer frühzeitig erkannt und letztlich größerer Schaden abgewendet werden. Das Brandgut wurde kurzerhand durch's Fenster auf den Schulhof geworfen. Löschgeräte kamen nicht zum Einsatz. Brandblasen an den Händen blieben allerdings nicht aus. So konnte durch das schnelle Eingreifen einzelner Feuerwehrkameraden der Schulbetrieb zur "Freude aller" ohne Pause fortgesetzt werden.

Dreimal mußte die Wehr 1968 zur Brandbekämpfung ausrücken.

Am 30.03.1968 wurde die Wehr zum Großbrand nach Altbessingen und im Juni nach Hundsbach gerufen. An Maria Himmelfahrt stand die alte Scheune von Franz Löser in Flammen. Bei der Alarmierung war bereits das Haus vom Feuer bedroht. Nur dem entschlossenen Einsatz der Wehr ist es zu verdanken, daß 60 Schweine dem Flammentod entkamen. Bereits bei der Rettung der Tiere drohte Einsturzgefahr und den Wehrmännern schlugen Flammen entgegen. Bis zum Eintreffen der alarmierten Nachbarwehren war das Feuer unter Kontrolle, so daß diese nicht mehr eingreifen mußten.

1971, 100 Jahre FFW Gauaschach und Friedhofsglocke

Das Fest fand vom 10. bis 12.7. 1971 auf den Wiesen von Ludwig Schmitt und Erwin Oswald statt. Im Gegensatz zur Fahnenweihe war diesmal strahlender Sonnenschein. Am Samstagabend beim

traditionellen Fackelzug wurden die ältesten Mitglieder in geschmückten Autos zum Festkommers gefahren.

Am Sonntag waren Weckruf, Kirchenparade, Festgottesdienst, Totenehrung, Frühschoppen, Festzug und gemütliches Beisammensein. Zur Sensation entwickelten sich auf dem Festplatz das Ponyreiten und die Verlosung eines Ponys. Der Morgengottesdienst am Montag wurde den verstorbenen und gefallenen Mitgliedern der Feuerwehr gewidmet. Zum Festausklang begann ab 19.00 Uhr der Festbetrieb mit Tanz. Es wurden insgesamt 60 hl Bier ausgeschenkt.

Als Dank für das gelungene Fest stiftete die Feuerwehr die Glocke für die Aussegnungskapelle am Friedhof.

Am 6.06.1971 übernahm die Freiwillige Feuerwehr die Patenschaft bei der Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Schwebenried.

Großfeuer in den 70er Jahren

Am 14.01.1972 wurde die Ruhe des Abends durch Feuersalarm und Bersten eines Daches gestört. Die herbeigeeilte Wehr fand die neu gebaute Scheune mit Stallung von Hans Busse in Flammen stehend vor. Die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune von Ludwig Schmähling hatte ebenfalls Feuer gefangen. Es wurde sofort Großalarm ausgelöst. Nur dem vollen und selbstlosen Einsatz einzelner Ortsbewohner mit der Wehr war es zu verdanken, daß alles Großvieh (ca. 40 Stück) und die Schweine gerettet werden konnten. Neben landwirtschaftlichen Geräten verbrannten auch sämtliche Futtermittel für die Tiere. Eine erste Sammlung in der Gemeinde stellte zunächst die Notversorgung für die nächsten zehn Tage sicher.

Ein defekter Ölofen war die Ursache eines Wohnungsbrandes bei Willi Schwab am 15. Februar 1972. Dieser Brand konnte ohne fremde Hilfe schnell gebannt werden; es war kein größerer Schaden zu beklagen.

12 Jahre mit Kommandant Hans Roth und Stellvertreter Benno Füller

Erster Kommandant Hans Roth und sein Stellvertreter Benno Füller gaben ihre Ämter im Januar 1972 ab. Am 29.01.1972 konnte nur Norbert Marx zum zweiten Kommandanten gewählt werden. Bei einer außerordentlichen Versammlung am 26.02.1972 konnte Werner Schmitt als erster Kommandant gefunden werden.

Sirene und Frauengruppe

Seit 1972 alarmiert eine Sirene auf dem Schuldach die Feuerwehr. Zu den Übungen wurden die Wehrmänner noch einige Jahre traditionell durch den Hornisten zusammengerufen.

Im gleichen Jahr fand sich eine Gruppe aus 11 jungen Frauen zusammen. Bereits im Juni 1973 legten die Damen die Leistungsprüfung in Bronze erfolgreich ab.

Am Mittwochabend des 22.08.1973 heulte die Sirene auf. Der Heuboden von Hermann Heinickel und die Scheune von Klemens Löser standen lichterloh in Flammen. Der Dachstuhl des Wohnhauses von Klemens Löser war beim Eintreffen der Wehr bereits von den Flammen erfaßt. Die 10 Kühe unter dem Heuboden konnten in letzter Minute gerettet werden. Mit Hilfe der Nachbarwehren wurde eine weitere Brandausweitung verhindert. Nach ca. 30 Minuten war der Brand unter Kontrolle.

Am 30.05.1976 übernahm unsere Wehr bei der Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Neubessingen die Patenschaft.

Ab dem 15.01.1977 führten Hubert Keul als 1. Kommandant und Hermann Meder als sein Vertreter die Freiwillige Feuerwehr Gauaschach. Im März 1978 trat Hubert Keul von seinem Amt zurück.

Am 23.07.1978 übernahm dann Alois Keul als 1. Kommandant die Führung.

Im Dezember 1979 übernahm Johann Liegl das Amt des 1. Vorsizenden.

Neues Feuerwehrgerätehaus im alten Wasserwerk

Mit Elan und viel Eigenleistung wurde 1979 bis 1982 das ehemalige Kohlelager der Raiffeisenbank im alten Wasserwerk zum Feuerwehrgerätehaus umgebaut, das am 22. und 23. Mai 1982 festlich gesegnet wurde. Viele fleißige Hände haben in dreijähriger Bauphase ein funktionales und optisch ansprechendes Gebäude für die Gauaschacher Wehr vollendet; insgesamt wurden in Eigeninitiative 489 freiwillige Stunden geleistet (Umbaukosten DM 75.165,44). Kaplan Wilhelm Schmitt segnete das neue Heim.



Das neue Feuerwehrgerätehaus

Im Sommer 1981 wurde für DM 88.404,06 der Dorfweiher bei den Gärten zum Löschweiher ausgebaut.

Seit dem Jahre 1982 glänzen neue Ärmelabzeichen mit dem Gauaschacher Wappen als "Logo" an der Feuerwehrdienstkleidung.

1983 - 110 Jahre Gründung

Das Gründungsfest war am 4. bis 6. Juni 1983 angesetzt. Nach einem wolkenbruchartigen Gewitterregen am 2. Juni waren mehrere Keller zu entwässern. Das bereits aufgestellte Festzelt stand ebenfalls 30 cm unter Wasser. Die Wassermassen auf dem Festplatz konnten nicht gebändigt werden. Regelmäßig zu den Jubiläen scheint es der Himmel „besonders gut“ mit den Gauaschachern zu meinen!

Am Freitag rückte die Wehr dann mit Sand an; der Festplatz wurde nach und nach trockengelegt und die Hauptgänge mit Laufstegen aus Brettern versehen. Was niemand mehr für möglich gehalten hatte, das Jubiläumsfest konnte, wie geplant beginnen. Am Samstag wurde mit dem Gang zum Kriegerdenkmal und Totenehrung das Stiftungsfest eröffnet.

Am Sonntag hielt Kaplan Alfred Kraus - assistiert von Aktiven in Uniform - den Festgottesdienst im Zelt ab.

Der traditionelle Festzug bewegte sich unter Führung des zweiten Kommandanten Hermann Meder - in Begleitung von zwei Ehrendamen – und unserer alten Feuerwehrspritze, gezogen von einem weißen Pferdegespann, den Ehrengästen und 44 weiteren Vereinen durch den herrlich geschmückten Ort.

Der Montag sah um 15.00 Uhr den Seniorennachmittag vor. Zum Festausklang gab es Kesselfleisch. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Musikkapelle Gauaschach.

Anlässlich des Florianstages am 6.05.1984 wurde die Fahne (aus dem Jahr 1965) restauriert.

Im Juli 1986 wurde das lang ersehnte neue Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF), an dem sich die Wehr mit DM 10.000 beteiligte, ausgeliefert. Mit der offiziellen Einführung und Segnung des neuen Gerätes hatte der Florianstag seine Widmung.

Am 19.09.1987 gegen 16.45 Uhr rief die Sirene zum Löschen der brennenden Scheune des Anwesen Ivo Göbel.

Einen wesentlichen Teil des Jahres 1988 prägte die Renovierung des Schulungsraumes in der alten Schule. Durch Eigenleistung wurde in 529 freiwilligen Stunden der Schulungsraum hergerichtet. Dieser wurde im Rahmen des traditionellen Florianstages festlich durch Pater Johannes eingeweiht.

Die 90er - Ausbildung ist der beste Schutz

Stürmisch zeigte sich schon der Januar 1990. "Wiebke" und andere Sturmtiefs hinterließen lange unüberschaubare Spuren an Gebäuden und Wäldern. Umgeknickte Bäume, die die Fahrbahn Richtung Neubessingen blockierten, mußten beseitigt werden, damit der Verkehr wieder gefahrlos "fließen" konnte.

Am 15.02.1990 gegen 13.00 Uhr wurde im Heizungskeller von Lydia Göbel ein Brand entdeckt. Eingelagertes Holz und Kohlen hatten Feuer gefangen.

Die Generalversammlung am 29.12.92 brachte Neuwahlen; nach 13 Jahren Ehrenamt stellte sich der 1. Vorstand und Ortssprecher Johann Liegl nicht mehr zur Wahl. Nachfolger wurde Willibald Göbel. Erster Kommandant Alois Keul gab nach 14 Jahren an der Spitze der Wehr ebenfalls sein Amt ab. Die anwesenden Kameraden wählten Klaus Vollmuth zum 1. Kommandanten. Stellvertreter blieb Hermann Meder.

Den bereits im Jahre 1991 vom 1. Vorstand gestellten Antrag zur Renovierung des restlichen alten Wasserwerkes stimmte am 3.11.1992 der Bauausschuß der Stadt Hammelburg unter der Bedingung

zu, daß die Arbeiten in Eigenleistung durchgeführt werden und die Kosten für das Baumaterial die Höhe von DM 30.000 nicht übersteigen. Die Umbaumaßnahmen unter der Leitung des Ortssprechers Johann Liegl begannen am 16.01.1993 und waren bereits nach 100 Tagen abgeschlossen. Von insgesamt 54 Personen wurden 1024 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Der Mittelteil, in dem früher die Getreideputzmühle stand, dient nun zum Aufbewahren von historischen Feuerwehrgeräten. Die Räumlichkeiten im vorderen Teil, in dem seit 1911 die Pumpstation untergebracht war, sind für Festlichkeiten und die Aufbewahrung von Vereinsgut hergerichtet. Das unter dem Gebäude befindliche Wasserauffangbecken mit einem Fassungsvermögen von 90 m³ wurde als Löschwasserzisterne nutzbar gemacht.

120 Jahre FFW Gauaschach

Vom 22.-24.05.1993 fand das 120-jährige Gründungsfest im Bereich des renovierten Feuerwehrgerätehauses statt. Eine Sammelübung am Samstag läutete die Feier ein. Als "brennendes" Übungsobjekt dienten Stallungen und Scheune mit Düngelager von Wilfried Weidner. Acht Wehren mußten ein Übergreifen auf Wohnhaus und Maschinenhalle verhindern. Nach erfolgreichem "Löschen" begab man sich zum gemütlichen Beisammensein in die neu gestalteten Räume. Im Rahmen dieses Abends wurden die Kameraden Edmund Schmitt und Richard Weber für 40 Jahre aktiven Dienst geehrt. Der Sonntag erlebte Kirchenparade und Festgottesdienst mit Totenehrung. Die Segnung der renovierten Räume wurde von Pfarrer Stanislaus vorgenommen.

Am 26. August rief uns die Sirene zum Scheunenbrand von Benno Weber. Hierbei kamen die Wehren aus Hammelburg, Fuchsstadt, Pfaffenhausen und Obersfeld zu Hilfe. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Angrenzende Gebäude wurden nicht beschädigt.

Am 13. Januar 1995 wurde mit dem ersten Umbau des Feuerwehrgerätehauses begonnen, den 35 Wehrmänner in 430 freiwilligen Arbeitsstunden bis zum Florianstag abschlossen.

Der Jahreshauptversammlung am 28.12.1995 ging ein lang ersehnter Wunsch voraus. Am Versammlungstag wurde nach 2-jähriger Wartezeit die neue Tragkraftspritze TS 8/8 angeliefert; die Wehr hatte sich mit DM 1 500.- an den Gesamtkosten beteiligt. Die Segnung der neuen Pumpe wurde am Florianstag, der vom 27. bis 29.4.1996 gefeiert wurde in traditioneller Form von Pfarrer Stanislaus Wybraniat durchgeführt.



Die neue Pumpe
1996 - die zweite Frauengruppe

Nach 24 Jahren wird die Wehr wieder durch eine Frauengruppe verstärkt. 7 Damen bilden eine eigene Löschgruppe.

1998 – 125 Jahre nach Gründung

Die ersten Vorbereitungen für das Gründungsfest begannen bereits im Februar 1997. Nachdem wir beschlossen hatten unser altes Feuerwehrlied beim Festkommers vorzutragen begannen schon die ersten Probleme. Der Text war noch vorhanden, doch die Noten waren trotz intensiver Suche nicht mehr aufzufinden. So erklärte sich Erich Weber und Alexander Marx bereit, diese mit tatkräftiger Unterstützung unseres ehemaligen Konrektors a. D. Herrn Alois Gößmann und einigen älteren Mitgliedern, die das Lied noch von früher her kannten, neu zu schreiben und auch entsprechend einzuüben. Nach den ersten Proben sprach es sich auch über die Grenzen Gauaschachs hinaus, daß wir ein altes Gauaschacher Feuerwehrlied neu zum Leben erweckt haben. Es meldete sich der Bayerische Rundfunk, der dann zur Generalprobe am 29. April im Sportheim anwesend war, das Lied aufnahm und einige Kameraden nach dem Ursprung dieses Liedes interviewte. Die Aufnahmen wurden dann in der Welle Mainfranken in gekürzter Form gesendet.

Der Festkommers am 2. Mai begann um 18.00 Uhr mit der Aufstellung zur Kirchenparade. Den Gottesdienst, bei dem 4 junge Feuerwehrkameraden ministrierten, hielt Pfarrer Stanislaus Wybraniec. Im Anschluß daran gedachten wir mit einer Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal unserer verstorbenen und gefallenen Kameraden.



Die Mannschaft von 1998

Die Vorbereitungen zum großen Fest begannen bereits am 12. Mai um 7.30 Uhr mit der Anlieferung und dem Aufbau des Festzeltes. Hier zeigte sich bereits das rege Interesse der Ortsbevölkerung an der Freiwilligen Feuerwehr. Trotz den frühen Morgenstunden waren so viele freiwillige Helfer gekommen, daß das Zelt in kürzester Zeit aufgebaut war. Die Inneneinrichtung wurde dann bis Freitagnachmittag hergestellt.

Diesmal überraschte uns keine Naturkatastrophe wie das 1987 der Fall war. Ein kleiner Schrecken blieb uns dennoch nicht erspart, als um 12.30 Uhr noch mitten in den Vorbereitungen die Sirene ertönte. Ein Autobrand an der Abbiegung nach Fuchtsadt war die Ursache.

Das Fest begann Freitag abend mit Country und Western Music von der Gruppe „West Point“.

Am Samstag besuchten uns neben 26 Feuerwehrvereinen auch zahlreiche Gäste aus Nah und Fern, die sich von der Stimmungs- und Showmusik der Gambacher Musikanten voll mitreißen ließen. Bis in die frühen Morgenstunden hielt die Stimmung an.

Der Festzug setzte sich aus unterschiedlichen Gruppen und Vereinen zusammen und schlängelte sich durch das festlich geschmückte Dorf zum Festplatz. Angeführt von einem historisch geschmückten Pferdegespann das die alte Druckspritze zog, den Senioren Willi Meder, Albin Weber und Albert Schwab, die im Cabrio gefahren wurden, schloßen sich die Ehrendamen, Ehrengäste, der Festausschuß und 29 weitere Vereine an. Den Schluß bildete ein Traktorgespann mit unserem alten Tragkraftspritzenanhänger.

Für die musikalische Unterhaltung am Nachmittag sorgte die Musikkapelle Gauaschach. Für unsere kleinen Gäste veranstaltete die Hot Horse Ranch auf der nahegelegenen Wiese Ponyreiten und Kutschfahrten.

Am Montag war Kinder- und Seniorennachmittag den die „Marx Brothers“ musikalisch umrahmten.

Zum Festausklang spielte die Trachtenkapelle Obersfeld die mit Ihrer Show- und Stimmungsmusik noch einmal kräftig einheizten und das gesamte Festzelt noch einmal in Wallung brachten. Nach mehreren Zugaben verlieh der von Erich Weber geblasene Zapfenstreich dem Fest ein gebührendes Ende.

1999 - ein wichtiger Fund ...

Beim Abbruch des Hauses von Adam Keidel in der Brückgasse (ehemaliges Anwesen von Richard Weber) wurde u. a. das bis dato vermißte Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr, das den Zeitraum von 1873 bis einschließlich 1933 dokumentiert gefunden.

Das neue Jahrtausend ...

Um den Brandschutz im neuen Jahrtausend auch weiterhin zu gewährleisten und im Ernstfall kurzfristig die richtigen Maßnahmen einleiten zu können, sind die ersten Jahre geprägt durch eine intensive Ausbildung. Wir hoffen jedoch, dass wir weiterhin von Brandkatastrophen verschont bleiben.

